

Gasexplosion löst Brand aus

Ein Feuer in einem Mehrfamilienhaus in Spandau mit einem Schwerverletzten ist ersten Erkenntnissen zufolge durch die Explosion einer Propangasflasche in einem Heizstrahler ausgelöst worden. Der Heizstrahler stand demnach zunächst im Kinderzimmer des Sohnes der 36 Jahre alten Wohnungsinhaberin, wie die Polizei am Sonntag mitteilte.

Als die Frau am Sonnabendabend Gasgeruch und ungewöhnliche Geräusche an der Gasflasche feststellte, habe der 35-jährige Lebensgefährte der Frau die Vorrichtung in die Küche gezogen. Dort sei es dann zur Explosion gekommen. Der Mann kam mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus. Weitere Verletzte habe es bei der Explosion und dem anschließenden Feuer nicht gegeben, sagte ein Polizeisprecher. **dpa**

Nachrichten

FAHNDUNG

Überfall auf Geldtransporter – Polizei sucht weiter nach Tätern

Nach dem spektakulären Überfall auf einen Geldtransporter auf dem Berliner Kurfürstendamm hat die Polizei am Sonntag weiter nach den Tätern gefahndet. Die Polizei wisse, wie viel Geld entwendet wurde, sagte ein Polizeisprecher. Man könne dazu aber keine Angaben machen. Zudem würden Videos von der Tat ausgewertet. So hatten etwa Zeugen Aufnahmen im Internet hochgeladen. Die Polizei bittet darum, Fotos und Filme an ein freigeschaltetes Portal des LKA zu schicken. **dpa**

FESTNAHME

Autofahrer unter Drogen rast auf zwei Polizisten zu

Ein Sprung zur Seite rettete möglicherweise ihr Leben: Zwei Polizisten sind im letzten Moment einem Autofahrer ausgewichen, der in Schöneberg auf sie zuraste. Die Polizei sprach in einer Mitteilung am Sonntag von einem versuchten Tötungsdelikt. Der 37-Jährige wurde festgenommen und sollte noch am Sonntag einem Haftrichter vorgeführt werden. Er habe unter Drogen gestanden und besitze keine gültige Fahrerlaubnis. Er sei wegen mehrerer Verkehrsdelikte polizeibekannt. **dpa**

NOTFÄLLE

Mehr als 1600 Opfer suchten Hilfe bei Gewaltschutzambulanz

Im Corona-Jahr 2020 haben genau 1661 Opfer Hilfe bei der Berliner Gewaltschutzambulanz gesucht. Das seien 119 Fälle mehr gewesen als 2019, teilte die Justizverwaltung auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur mit. Im Lockdown seien nicht so viele Fälle bekannt geworden, sie seien aber mit den Lockerungen gestiegen. Die Mediziner stellten demnach vor allem Verletzungen durch stumpfe Gewalt wie Hautunterblutungen und Abschürfungen fest. Auch seien Knochenbrüche dazugekommen. **dpa**

WOHNEN

Polizei beschlagnahmt Plakate bei unerlaubter Aktion

Die Polizei hat bei einer mutmaßlich unerlaubten Plakataktion der Volksbegehren-Initiative „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ Plakate und Flugblätter beschlagnahmt. In mehreren Stadtteilen seien demnach Plakate an Hauswänden, Friedhofsmauern, Werbetafeln sowie Stromkästen angebracht worden, die sich gegen eine Wohnungsgesellschaft richteten, teilte die Polizei am Sonntag mit. Die Initiative hatte zuvor selbst in den sozialen Medien auf die Aktion aufmerksam gemacht. **dpa**

Redaktion Stadtleben: 030-8872 77 887
Telefax: 030-8872 77 967
E-Mail: berlin@morgenpost.de

Gewinnzahlen Seite 18
Verkehrsservice Seite 11



Die Schulleiterin der Carl-Schurz-Grundschule in Spandau, Constanze Rosengart, freut sich, dass es für einige Schüler wieder losgeht.

FOTO: SERGEJ GLANZE

Die Schulanfänger kehren zurück

Jede Schule handhabt den Wechselunterricht anders. Einig sind sich aber alle: für die Kinder wird es höchste Zeit

SUSANNE LEINEMANN

In der Carl-Schurz-Grundschule in Spandau ist man gelassen. Denn dort hatte die Schulleitung schon im Sommer bei Erstellung eines Stundenplans einen möglichen zweiten Lockdown mitgedacht. „Alle wussten ja, es wird eine zweite Welle kommen“, sagt Schulleiterin Constanze Rosengart. Also hat man für dieses Schuljahr 20/21 beim jahrgangsübergreifenden Lernen der Schulanfänger, also der Erst- und Zweitklässler, schon eine mögliche Trennung der Jahrgänge mitgedacht – und danach auch die Lehrkräfte eingeteilt. Jetzt, wo ab Montag die Erst- bis Drittklässler in den Grund- und Gemeinschaftsschulen im Wechselunterricht zurückkehren, zählt sich diese Weitsicht aus.

„Wir gehen tageweise vor“, berichtet Rosengart: Montag und Mittwoch kommen nun die Erstklässler, Dienstag und Donnerstag die Zweitklässler. Indem die Jahrgangsstufen unter sich bleiben, sind die Lerngruppen dann leistungshomogener. Das hilft aktuell. Ein pädagogisches Doppelteam aus Klassenleitung und Fachlehrer unterrichtet dann für sechs Stunden die Klasse. Freitag ist der Tag, an dem individuell gefördert wird – Schüler, die noch deutlich im Stoff hinterherhinken, kriegen dann besondere Unterstützung; den Eltern wird kurzfris-

tig Bescheid gesagt, ob das Kind kommen soll. „Tageswechselmodell“ – so heißt hier in Spandau die Planung.

„Unerlässlich“, dass Schüler jeden Tag zur Schule kommen

Anders geht man in der Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch in Reinickendorf für die Schulanfänger vor. „Es ist unerlässlich, dass unsere Schülerinnen und Schüler jeden Tag zur Schule kommen“, berichtet Schulleiterin Viola Ristow, „wir nennen es deshalb das Drei-Stundenmodell.“ Die Gruppe A kommt dann vormittags, die Gruppe B mittags für diesen Zeitraum an die Schule. Dazwischen wird 35 Minuten lang gründlich gelüftet und alles desinfiziert. Dann kann es wieder losgehen.

Die Gemeinschaftsschule liegt im Märkischen Viertel, eine Brennpunktschule, viele Familien der Schüler leben von staatlicher Zuwendung. Hier gibt die Schule den Schülern besonderen Halt, sie strukturiert den Tag. Viele Schüler bräuchten dringend wieder einen verlässlichen Rhythmus – das sei nicht nur bei den Grundschulern so. „Es ist höchste Zeit, die Kinder wieder an die Schule zu holen“, betont Ristow.

Eigentlich hatte der Handlungsrahmen, den die Senatsverwaltung für Bildung für das Schuljahr 20/21 im August

2020 herausgegeben hatte, festgelegt, dass für Grundschüler im Alternativszenario „mindestens drei Stunden Unterricht täglich“ sicherzustellen sei. Abweichungen davon waren dort nicht vorgesehen, zu groß schien die Angst, ansonsten Schulanfänger aus den Augen zu verlieren. Doch nachdem aus vielen Schulleitungen Protest gegen diese pauschale Regelung anbrandete, machte man nun einen Kompromiss möglich: Hat die Schulkonferenz zugestimmt, kann auch in ein tage- oder wochenweises Wechselmodell übergegangen werden.

Genau das passierte an der Grunewald-Grundschule in Charlottenburg. Schon beim ersten Lockdown fuhr man hier gut mit einer tageweisen Aufteilung: die Gruppe A kommt zwei Tage zur Schule, die Gruppe B drei Tage, in der Woche darauf wird gewechselt. Von morgens 8 Uhr bis spätestens 14.30 Uhr sind die Schulanfänger dann in der Schule. Ein Drei-Stundenmodell kam hier nicht in Frage. „Dann bin ich nur noch damit beschäftigt, meine Kinder zur Schule zu bringen oder abzuholen“, hätten ihr viele Eltern klargemacht, erzählt Schulleiterin Ruth Stephan. Oft arbeiten beide Elternteile, viele haben mehrere Kinder. Kümmerliche drei Stunden Entlastung helfen bei einem Arbeitstag kaum weiter. Die Schulleiterin freut sich sehr auf die Rückkehr eines Teils der

Schüler ab Montag. „Das war eine lange dunkle Zeit“, sagt sie im Rückblick auf den schulischen Lockdown seit Mitte Dezember.

Wie hoch der Preis für den Lockdown bei Kindern ist, zeigte sich an der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule in Lichtenrade schon im Herbst. Hier ist man sehr stolz auf die seit Jahren kontinuierlich guten Ergebnisse bei der Fahrradprüfung, die in der vierten Klasse abgelegt wird. In einer Statistik der Polizei liegt die Schule immer vorne, weil fast alle Schüler die Prüfung bestehen. Doch als es am Beginn des Schuljahrs mit dem Üben losgehen sollte, erschrakten die Pädagogen, erzählt Schulleiter Jens Otte.

Auf dem Fahrrad keine Balance mehr halten

Viele Kinder konnten nicht mehr die Balance auf dem Fahrrad halten. Eine Folge des wochenlangen Zuhausebleibens im Frühjahr, als der erste Lockdown war. „Die Kollegen haben sich unter den Umständen nicht mit den Kindern in den Straßenverkehr getraut“, erzählt Otte. Zu gefährlich. Wenn jetzt die Schule wieder losgeht und es wärmer wird, will man erneut loslegen. „Sollten wir ab spätestens Ostern mit den Schülern üben können, müssten wir es eigentlich hinbekommen“, sagt Otte zuversichtlich.

Gewerkschaft der Polizei kritisiert Rot-Rot-Grün

Wenn sich heute der Innenausschuss im Abgeordnetenhaus trifft, geht es auch um die Novellierung des Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetzes (ASOG). Die GdP übt Kritik am bisherigen Gesetzgebungsverfahren. „Rot-Rot-Grün muss sich gefallen lassen, dass nicht wenige Leute den Eindruck gewonnen haben, die Sicherheit dieser Stadt sei unwichtig“, sagt GDP-Landeschef Norbert Cioma. Die Novellierung des ASOG komme jahrelang nicht voran und werde den heutigen Anforderungen der Kriminalitätsbekämpfung „nicht mal im Ansatz“ gerecht und bleibe weit hinter den Erwartungen zurück. So gebe es zwar die Möglichkeit der Nutzung von Bodycams und minimale Verbesserungen zur Telekommunikationsüberwachung (TKÜ), jedoch nicht für die Quellen-TKÜ, die etwa notwendig ist, um Messenger-Nachrichten zu knacken. Auch ist weder der finale Rettungsschuss noch der Einsatz des Tasers geregelt. „Damit fehlen uns wichtige Handlungsgrundlagen für den Ernstfall“, so Cioma. **BM**

Polizei findet Waffenarsenal bei Betrunkenem

Polizisten sind bei einem nächtlichen Einsatz in Reinickendorf mit einem ungewöhnlichen Anblick konfrontiert worden: In einer Wohnung in der Epensteinstraße lag ein betrunkenen Rollstuhlfahrer auf dem Boden – und diverse Waffen, Munition und Sprengkörper waren als Dekoration an den Wänden angebracht. Das teilte ein Polizeisprecher am Sonntag mit. Demnach waren die Polizisten in der Nacht zum Sonntag in die Wohnung gekommen, weil eine Nachbarin Hilferufe gehört und den Notruf gewählt hatte. Rettungskräfte hätten den 56-Jährigen dann ambulant behandelt, ein Atemalkoholtest habe einen Wert von 1,6 Promille ergeben. Die Waffen stellten sich den Angaben nach größtenteils als unbrauchbar heraus. Für die funktionstüchtigen Exemplare habe der Mann zwar Nachweise zeigen können. Weil sie aber teilweise nicht korrekt aufbewahrt worden seien, sei eine Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz erstellt worden. **BM**



Bei einem Notfalleinsatz wurde ein erstaunlicher Fund gemacht. FOTO: PEISE

Bibliotheken in Berlin öffnen wieder

Ab sofort können Lesehungrige eingeschränkt wieder Bücher ausleihen. Alle wichtigen Informationen zu Besuch und Regelungen

CHARLOTTE BAUER

Die Türen der öffentlichen Bibliotheken sind ab heute für die Besucher wieder geöffnet. Viele lesefreudige Berliner haben sich diesen Moment lange ersehnt. Jedoch sind einige Regelungen anders als gewohnt und nicht alle Büchereien machen wieder auf, andere haben nun neue Öffnungszeiten. Hier die wichtigsten Fragen und Antworten.

Welche Bibliotheken öffnen wieder?

Abhängig von den individuellen Ressourcen werden nicht gleich alle der 72 öffentlichen Bibliotheken wieder ab sofort öffnen, aber in jedem Bezirk soll es mindestens eine sein. In den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Neukölln und Treptow-Köpenick

werden nach eigenen Angaben alle Standorte wieder ihren Betrieb aufnehmen. Auch die beiden zentralen Landesbibliotheken (ZLB), die Amerika-Gedenkbibliothek und die Berliner Stadtbibliothek haben wieder geöffnet.

In Reinickendorf sollen erstmal nur die Humboldt-Bibliothek, die Stadtteilbibliothek Reinickendorf-West und die Bibliothek am Schäfersee wieder aufmachen, die anderen bleiben nach eigenen Angaben vorerst geschlossen. In Pankow öffnen vorerst nur die Janusz-Korczak-Bibliothek, die Wolfdietrich-Schnurre-Bibliothek und die Bibliotheken Buch und Karow. In Tempelhof-Schöneberg sind die Bezirkszentralbibliothek, Stadtteilbibliothek Marienfelde und die Thomas-Dehler-Bibliothek geöffnet.

Moritz Mutter von den ZLB rät: „Die Nutzenden sollten sich immer aktuell informieren auf der zentralen Seite



Der Leihbetrieb startet mit dem heutigen Tag wieder. FOTO: ANNETTE RIEDL/DPA

www.voebb.de oder den Internetseiten der Bibliotheken.“

Was ändert sich an den Öffnungszeiten?

Viele der Bibliotheken bieten nicht die aus Vor-Corona-Zeiten gewohnten Öffnungszeiten an, sondern nur verkürzte.

Diese variieren zwischen den Bibliotheksstandorten und sind auf den Internetseiten der einzelnen Bibliotheken vermerkt.

Muss ich mich vor meinem Besuch anmelden?

Nein. Nach Angaben aller Standorte kann jeder Besucher ohne Anmeldung einfach vorbeikommen. Jedoch gelten Zugangsbeschränkungen.

Welche Regelungen gelten?

Der Zutritt zu den Bibliotheksräumen ist nur mit einem Mund-Nasen-Schutz möglich. Die Anzahl der Besucher, die sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten, bleibt eingeschränkt. Pro zehn Quadratmeter darf sich eine Person aufhalten. Das bedeutet: In einer Bibliothek mit einer Gesamtfläche von 100 Quadratmetern dürfen sich maximal zehn Besucher gleichzeitig aufhalten. In den meisten Bibliotheken ist es so geregelt, dass sich

die Besucher, wie im Supermarkt, am Eingang einen Korb nehmen, damit so die Besucherströme kontrolliert werden können. Sind alle Körbe in Gebrauch, muss gewartet werden.

Werden die Fristen meiner vor dem Lockdown ausgeliehen Bücher verlängert?

Die Fristen geliehener Medien wurden entsprechend der Schließzeit verlängert. Die aktuellen Rückgabefristen können die Bibliothekskunden auf ihrem Konto online einsehen.

Findet das Vorlesen wieder statt?

Nein, Vorlesezeit, Workshops, Lesungen und Führungen finden noch nicht statt. Auch als Arbeits- und Aufenthaltsort stehen die Bibliotheken bis auf Weiteres nicht zur Verfügung. Möglich ist im Moment nur, Medien zu bestellen, auszuleihen und zurückzugeben. Gleiches gilt hier auch für die Leseausweise.